

Pfarrer Walter Lüthi als früher und wahrhaft evangelischer Befreiungstheologe

H a n s K ä s e r

Autor der Webseite <https://walter-luethi.ch> und
Herausgeber der digitalisierten Werke von
Pfarrer Walter Lüthi

Rechtliches

Die kostenlose Verbreitung dieses Werkes im Internet bedeutet keineswegs, dass gleichzeitig auch die Urheberrechte aufgehoben wären. Die Richtlinien für die Form der Nutzung und Verbreitung dieses Werkes sind lizenziert auf der Grundlage einer



"Creative Commons-Lizenz 4.0"

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Aus diesen Lizenzbestimmungen möchten wir folgenden Grundsatz unterstreichen: Das Dokument darf vervielfältigt und verbreitet werden, aber ausschliesslich zu nicht kommerziellen Zwecken und unter der Bedingung, dass Inhalt (einschliesslich der Angaben zu Digitalisierung, Rechtlichem und Lizenz), Aufbau, Gliederung und Wortlaut dem unter <http://walter-luethi.ch/> veröffentlichten Original entsprechen.

Zitate:

Zitate müssen entsprechend gekennzeichnet werden: Autor, Buchtitel, Untertitel; Herausgeber, Dateiname und Version der digitalen Ausgabe¹; Zudem: Seitenangabe(n); Lizenzangabe: Creative Commons-Lizenz: CC-BY-NC-ND (Link oben).

Die Absicht dieser Lizenz:

Das angestrebte Ziel besteht darin, einerseits den Inhalt des Dokumentes einer möglichst breiten Leserschaft kostenlos zugänglich zu machen, aber ihn gleichzeitig bestmöglich vor jeder Art von Veränderung, Fälschung oder auch Kommerzialisierung zu schützen.

Digitale Ausgabe:

Hans Käser, Bern, Schweiz - Version 2026/04

Dateiname: kaeser-luethi&die_kleinen.pdf

Hans Käser

¹ Solange der Link zum Dokument funktioniert, genügt dieser für Autor, Buchtitel, Untertitel; Herausgeber, Dateiname und Version der digitalen Ausgabe:
http://walter-luethi.ch/predigten&vortraege/kaeser-luethi&die_kleinen.pdf

Walter Lüthi als wahrhaft evangelischer Befreiungstheologe

Wie ein roter Faden zieht es sich durch Lüthis gesamtes und lebenslanges Wirken: Sein unermüdliches, mutiges, in gewissem Sinne parteiisches Einstehen für alle Arten von 'Armen' oder 'Kleinen', sei es in der Nähe oder in der Ferne. Dies wird in seiner Verkündigung immer und immer wieder deutlich. Folgende Beispiele mögen dies verdeutlichen:

1. Aus Lüthis Predigten in 'Der Prophet Amos, zwei Jahre vor dem Erdbeben'², gehalten in Basel zwischen 1936 und **1938** (also ziemlich genau zwei Jahre vor dem Ausbruch des 'Erdbebens' 1939!) s73:

"Wir müssen uns nach unten bekehren. Gott wartet auf eine Bekehrung der Gemeinde nach unten, auf eine Bekehrung vom "Stolz Zions" und von der "Hoffart Jakobs". Es muss aufhören, dass wir die Massstäbe nach oben mildern und nicht müde werden im Auffinden von Entschuldigungsgründen, dagegen nach unten die Massstäbe verschärfen und über die Fehler nach unten, die wahrhaftig nicht klein sind, hart urteilen. Gerade umgekehrt ist der biblische Brauch vom ersten bis zum letzten Blatt. Wir müssen uns nach unten bekehren, bis zur Gefahr böswilliger Verdächtigung, dass wir parteiisch seien. Es gibt eine biblische Parteilichkeit, das ist die Parteilichkeit nach unten. Es ist die väterliche, die mütterliche Parteilichkeit, die sich dem kranken und dem schwachen Kinde zuwendet. Bekehrung nach unten, ja, aber nicht so, wie wir es lange Zeit so theoretisch gemeint haben, nicht so, dass der Oberste sinnlos zuunterst komme und der Unterste sinnlos zuoberst, nicht so, dass es keine Oberen und keine Unteren mehr gebe. Es geht ja ganz anders! Es muss eine Bekehrung auf der ganzen Linie sein, durch alle Glieder und über alle Stufen, immer so, dass der

² <https://walter-luethi.ch/predigtbaende>

Nächstobere sich zum Nächstunteren bekehrt. Auch die Unteren müssen sich zum Unteren bekehren, sie haben es wahrlich nicht weniger nötig. Mit anderen Worten: Der Aktionär muss sich zum Direktor bekehren, dieser zum Prokuristen und dieser zum Buchhalter und dieser zum Schreiber, der Werkmeister muss sich zum Arbeiter bekehren und der Arbeiter zum Handlanger, der Handlanger zum Stift. Diese Bekehrung nach unten aber - kann sie, wenn sie verheissungsvoll, wirklich und hilfreich sein soll, kann sie dann etwas anderes heissen als eben die Bekehrung zu dem, der ganz unten ist, Bekehrung zu dem, der ans Kreuz gegangen ist? Man sagt: Gott ist in der Höhe, in der höchsten Höhe. Man kann ebenso gut sagen: Gott ist in der Tiefe, in der tiefsten Tiefe. Weil Gott unten ist, darum müssen wir uns bekehren nach unten."

2. Aus **'Andachten für alle Tage des Jahres'**³

(1. Auflage 1941) zum 27. Januar:

*"Vor Gott also ist Grösse keine besondere Empfehlung, sondern eine Gefahr, Kleinheit kein Hindernis, sondern eine besondere Chance. Denn Gott ist parteiisch, parteiisch für die Kleinen und Gedrückten, parteiisch für die Entrechteten, die sonst keinen Anwalt haben und keinen Arm, der sie schützt und rächt, als den Arm des Allmächtigen. Wohl den Kleinen! **Aber** man kann diese Chance auch verwirken. Man kann sich auf seine Kleinheit etwas Besonderes einbilden, kann die geistliche Armut preisgeben und ein kleiner Gernegross werden. Dann ist's aus mit der Chance."*

Vergleiche weitere Andachten wie z.B. vom 9. März und 12. September.

3. Weitere lesenswerte Texte zum Thema:

'Das Ewige Jahr'⁴ von 1937, Seite 116 zu Matthäus

³ <https://walter-luethi.ch/andachten>

⁴ <https://walter-luethi.ch/buecher>

9,35-36: **'Volk ohne Hirte'**;

'Johannes' von 1942, Seite 209 zu Johannes 12,1-19: **'Salbung in Bethanien und Einzug in Jerusalem'**. In dieser Predigt geht es um die besondere Wertschätzung und Fürsorge, die Gott in CHRISTUS den Kranken, Unheilbaren, Geistesschwachen, Alten und Gebrechlichen unter uns zukommen lässt - und um die ernste Frage, wie wir als Gesellschaft diese Menschen sehen (oder nicht sehen!) und wie wir mit ihnen umgehen, welchen Platz wir ihnen einräumen?! - In diesen Fragen hat Walter Lüthi einen scharfen Blick und spricht vom Evangelium her Klartext...!

4. Seine berühmt-berüchtigte, bis heute sehr kontrovers aufgenommenen und debattierte **Predigt an der Landsgemeinde der Jungen Kirche vom 30. August 1942** im Hallenstadion Zürich-Oerlikon mit dem Thema: **'Widerstehet'**⁵. Walter Lüthi unterstrich mit dieser deutlichen und äusserst mutigen Botschaft⁶ sein grundsätzliches jahrelanges Engagement zu Gunsten der Flüchtlinge. Er tat dies jahrelang leidenschaftlich und mutig und wo immer möglich zusammen mit seiner Familie und mit vielen Verbündeten.
5. Lüthi's Überzeugung der 'biblischen Parteilichkeit nach unten' kommt schliesslich besonders konzentriert und unzweifelhaft zum Ausdruck in zwei, dem Thema eigens gewidmeten Ansprachen:
 - a) Vortrag vom 20. Januar 1947 in Zürich, zum Thema: **'Die soziale Frage im Licht der Bibel'**⁷

⁵ <https://walter-luethi.ch/predigten&vortraege>

⁶ Lüthi selber sagt zu diesem Anlass:

'Das war mein bisher steilster Gang zur Kanzel im Dienst am Wort'.

Er 'musste' seinem Mitredner, Bundesrat von Steiger widersprechen...

⁷ <https://walter-luethi.ch/predigten&vortraege>

b) Predigt zum Thema '**Die Reichen und die Armen**',
17. Mai 1956 im Hallenstadion Zürich.⁸

6. Aus '**Basler Predigten**':

a) Jahrgang 20, Nr. 7, November 1956, die **Predigt** vom
Di. 6. November im Münster zu Bern zum **Fürbittegot-
tesdienst für Ungarn**.⁹ Wie im Vorwort zum Abdruck
dieser Predigt erwähnt, hat auch diese Lüthi-Predigt "ne-
ben dankbarer Zustimmung auch Widerspruch erregt."
Das geht deutlich hervor aus dem Briefwechsel¹⁰ mit ei-
nem Pfarrkollegen, ausgelöst durch diese Predigt.

b) Jahrgang 24, Nr.7, November 1960, **Predigt** vom
25.September, zu Markus 10,13-16, Thema: '**Als der
Herr unwillig wurde**'¹¹:

*"Diese mehr als revolutionäre Parteinahme Gottes für
das Kleine und für die Kleinen gehört zu den vornehms-
ten Grundsätzen und besonderen Geheimnissen des Rei-
ches Gottes. Wer nicht merkt, dass Gott nach unten par-
teitisch ist, hat noch keine Ahnung vom ABC der Gottes-
herrschaft. Dass die Jünger in diesem Punkt noch so ah-
nungslos und unbedenklich sind, darüber wird der Herr
traurig und zornig."*

7. Aus '**Die Kirche in der Welt**', von 1960¹²:

*Die christliche Kirche des Abendlandes leidet schon lang
und bis zum heutigen Tag unter einer gewissen Absper-
rung kultureller und gesellschaftlicher Art. Wir sollen
aber nicht vergessen, dass Gottes Solidarität eine Solida-
rität nach unten ist, eine Solidarität mit den Kleinen,
Niedrigen, Angeschlagenen, Entrechteten und Zertrete-
nen. Da gibt einem die schwerlich zu leugnende Tatsache
zu denken, dass die Kirchen des Abendlandes*

⁸ <https://walter-luethi.ch/predigten&vortraege>

⁹ <https://walter-luethi.ch/predigten&vortraege>

¹⁰ Dieser Briefwechsel ist am Schluss der digitalisierten Fürbittegottesdienst
Predigt ebenfalls abgedruckt.

¹¹ <https://walter-luethi.ch/predigten&vortraege>

¹² <https://walter-luethi.ch/predigten&vortraege>, 'Die Kirche in der Welt', s.14

*ausgesprochen und notorisch nicht Kirchen der Mühse-
ligen und Beladenen sind. Wer ein wirklicher Sünder ist,
ein Gezeichneter, ein Deklassierter, der sucht abseits un-
serer gesellschaftlich geprägten Kirchen Gemeinschaft
der Gläubigen. Irgendwo in einem kleinen Kreis der Hin-
tergasse, vielleicht, wenn's gut geht, in der Heilsarmee.
Diese gesellschaftliche und kulturelle Absperrung von
der Welt der Kleinen spiegelt sich heute draussen in der
nichtchristlichen Völkerwelt ab. Die sogenannten Ent-
wicklungsvölker haben ungeheuer schwer, im Sendboten
unserer abendländischen Kirchen nicht den Herrenmen-
schen zu sehen, den Herrn, statt des Bruders. Und unsere
Sendboten haben umgekehrt schwer, vom gesellschaftli-
chen und kulturellen Niveau herabzusteigen, um dem
Menschen im Entwicklungs-land wirklicher Bruder zu
sein. So sind wir Gefangene unserer Kultur und Gesell-
schaft. So sehr Gefangene, dass wir geradezu meinen, die
Rettung unserer Kultur und die Beibehaltung unserer ge-
sellschaftlichen Positionen sei heute erste und dring-
lichste Christenpflicht. Aber es bleibt dabei, die Kirche
Christi ist eine Kirche in der Welt, und zwar in aller Welt,
auch in der Welt der Kleinen und Erniedrigten. Wo sie
das nicht ist, da befindet sie sich auf dem Weg der fal-
schen Distanz, auf dem Weg des Verrats an der Solidari-
tät.*

All diese Texte sind für Lüthi geradezu charakteristisch für
seine tiefste christliche Überzeugung und für seine gelebte
Leidenschaft. **Lüthi predigte und lebte die 'Option für die
Armen'**. Wo immer möglich setzte er sich zusammen mit
Verbündeten an vorderster Front mit Wort und Tat ein zu
Gunsten der 'Kleinsten, Gedrücktesten und Entrechtetsten'.
Dieses Engagement in Wort und Tat gehörte für ihn ganz
grundsätzlich zum Kern seiner Theologie, das heisst zu sei-
nem Verständnis von Gott und wie Er in Christus uns Men-
schen begegnet.

Sein unteilbares JA zu Gunsten dieser Menschen forderte ihm ein ebenso deutliches NEIN ab, ein NEIN gegenüber einer in unserer Welt weitverbreiteten Haltung, Politik und Praxis zu Ungunsten dieser Menschen. Dieses NEIN allerdings hatte seinen Preis: es war für Lüthi wie für seine Verbündeten mehrheitlich ein schmerzliches und zuweilen gar gefährliches NEIN.

Besonders in dieser Angelegenheit der 'Parteilichkeit gegen unten' stand Lüthi offensichtlich zeitlebens sozusagen unter einem 'Ich kann nicht anders!'

Bemerkenswert scheint mir der Umstand, dass Lüthi in dieser Weise seit den dreissiger bis weit in die sechziger Jahre wirkte, dies also in einer Zeit, als 'Befreiungstheologie' weitgehend noch ein Fremdwort war und auch grosse Teile der christlichen Kirche tendenziell eher auf der Seite der politischen und wirtschaftlichen 'Macht' angesiedelt waren, nicht selten wohl eher 'parteiisch nach oben' statt 'nach unten'. Die Entstehung einer an sich überfälligen befreiungstheologischen Gegenbewegung, vor allem in Südamerika, wird aber allgemein erst ab den 1960er Jahren erkennbar.

Wie ich bereits mehrmals feststellte, hatte Lüthi offensichtlich eine prophetische Gabe oder war vielmehr eine prophetische Persönlichkeit. Als besondere Gottesgabe besass er ein scharfes Ohr und Auge einerseits für die Heilige Schrift und zugleich, und nicht zuletzt durch diese Schrift, ein scharfes Ohr und Auge für seine Zeit und weitgehend auch für 'die Dinge die da kommen sollten'.

In diesem Sinne würde ich es wagen, festzustellen: ***Lüthi war ein früher, wahrhaft evangelischer Befreiungstheologe!*** Und wie es typisch ist für die 'Frühen', für die 'Wegbereiter', erlebte er darin zwar einerseits Offenheit und Dankbarkeit, aber zugleich wurde er gerade in dieser Angelegenheit nicht selten als kantig, unangenehm, ja aufwieglerisch und bis hin zu staatsfeindlich wahrgenommen. Das brachte ihm und bestimmt auch seiner Familie nicht selten auch

schmerzlicher Gegenwind ein. – Aber damit steht er ja auch da mit Jesus Christus selbst in guter Gesellschaft!

Ich sprach eben von einem 'wahrhaft evangelischen Befreiungstheologen'. Etwas von dem, was damit gemeint ist, findet sich z.B. im obigen Zitat aus der Andacht zum 27. Januar in der Aussage, die nach dem 'Aber' folgt (siehe oben Punkt 2): *"Aber man kann diese Chance auch verwirken. Man kann sich auf seine Kleinheit etwas Besonderes einbilden, kann die geistliche Armut preisgeben und ein kleiner Gernegross werden. Dann ist's aus mit der Chance."* Aussagen in eine ähnliche Richtung sind auch anderswo, wie etwa im Vortrag 'Die soziale Frage im Licht der Bibel' zu finden. Dies ist bezeichnend für Lüthi's eigene, differenzierte, eben 'wahrhaft evangelische Befreiungstheologie': Die 'Armen', das heisst umfassend die Kleinen, Gedrückten und Entrechteten, Ausgebeuteten und wie auch immer Benachteiligten sind nicht einfach 'selig gesprochen' aufgrund ihrer 'Armut'. Ja, ihnen gilt, dass Gott in Christus für sie 'parteiisch nach unten' eintritt. Aber gleichzeitig leben auch sie, wie alle Menschen, ganz und gar von Gottes Barmherzigkeit in Christus! Das Fehlen dieser Einsicht war in der zwar notwendigen befreiungstheologischen Bewegung wohl bei manchen ihrer Vertreter eine ihrer problematischen Schlagseiten...

Für Lüthi ist zweifelsohne CHRISTUS Fundament und Dreh- und Angelpunkt für jeden Menschen und für die ganze Menschheit: seine Menschwerdung, sein Leben, Sterben und Auferstehen und seine Wiedereinsetzung als Herrscher der Welt; CHRISTUS schlussendlich Sieger und Herrscher in der Macht seiner Liebe über eine Welt, die vorläufig noch geprägt ist von der Liebe zur Macht!

